

## 1 Eckdaten

## ABSCHLUSSBERICHT

XIX.1

Schule Realschule Lemgo		
Straße Kleiststraße 11		PLZ D-32657
		Ort Lemgo
Telefon / Fax dienstl. 05261-94760 05261-947617		E-Mail s.u.
URL / Internetadresse http://www.realschule-lemgo.de		Schulform Realschule
Projektleiterin/Projektleiter Thomas Menking	Unterrichtsfächer AG „Architektur und Denkmalpflege“	E-Mail t.menking@realschule-lemgo.de
denkmal aktiv-Schulteam s.u.	Jahrgang Sek I	Unterrichtsfach/-fächer AG „Architektur und Denkmalpflege“
Kurs oder Arbeitsgruppe Jg. 7 und 8		Anzahl beteiligter Schülerinnen und Schüler 17
Beteiligte Kolleginnen/Kollegen --		
Fachlicher Partner vor Ort (Name, Einrichtung) Marcel Oeben, Stadtarchiv Lemgo sowie Alexandra Hilleke, Geschäftsbüro „100 Jahre bauhaus im westen“ des Ministeriums für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen		
Straße Süsterhaus, Rampendal 20a (Stadtarchiv Lemgo)		PLZ 32657
		Ort Lemgo
Telefon	Telefax	E-Mail
URL / Internetadresse www.lemgo.de		

## 2 Angaben zum Schulprojekt

(Verbund-)Projekttitel <b>100 Jahre Bauhaus</b>
Federführend ist die Realschule Lemgo, Verbundpartner sind die Heinrich-Drake-Schule Lemgo (Hauptschule) und die Landesschule für Blinde und Sehbehinderte Chemnitz. Dem Thema "100 Jahre Bauhaus" wollen wir uns mit gebauten Beispielen in unseren jeweiligen Regionen annähern. Wir wollen versuchen, der Entstehung des Bauhauses und den Auswirkungen seiner Ideen nachzuspüren.  Realschule Lemgo: "100 Jahre Bauhaus - wie ein Stil entstand und uns bis heute prägt" - wo finden wir in Lemgo Gebäude im Stil des Bauhauses? Wie kann man noch heute in der Haltung des Bauhauses kreativ planen und bauen?  Heinrich-Drake-Schule Lemgo: Gropius: "Der Künstler ist eine Steigerung des Handwerkers" - Bauhaus verstehen, umsetzen, variieren  Landesschule für Blinde und Sehbehinderte Chemnitz: "100 Jahre Bauhaus in der Stadt der Moderne" - prominente Bauhausgebäude in Chemnitz analysieren: Was ist ein Denkmal, was ist das Besondere daran, und wie kann man es erhalten?

## 3 Vorerfahrungen der Schule / der Projektleitung

Nach meinem Studium der Architektur an der Universität Hannover habe ich fünf Jahre lang als Architekt in verschiedenen Büros gearbeitet. Dabei hat die Auseinandersetzung mit historischer Architektur und mit Denkmalschutz immer wieder eine besondere Rolle gespielt. Seit 2004 bin ich als Lehrer in der Realschule Lemgo tätig, seit fünf Jahren leite ich die Arbeitsgemeinschaft "Architektur und Denkmalpflege" in der Realschule Lemgo. Im Rahmen von „denkmal aktiv“ habe ich mit Schülern folgende Themen bearbeitet: Reaktivierung/ Sanierung zweier Fachwerkbauten in Lemgo, Bau eines Querschnittmodells der St. Marienkirche in Lemgo (dort dauerhaft aufgestellt), städtebauliche Analyse des mittelalterlichen Lemgoer Stadtkerns. Mehrmals habe ich als Leiter eines Verbundes bei „denkmal aktiv“ Exkursionen organisiert, z. B. zweimal mehrtägig nach Berlin. Ebenfalls habe ich in dieser Funktion zwei Schülersausstellungen in einem Lemgoer Museum ausgerichtet.
---

## 4 Ziele des Schulprojekts

Kurzbeschreibung der Projektidee

- Schüler sollen den Bauhausstil erkennen lernen: Reduziertes, klares geometrisches Design ohne (ornamentale) Verzierungen bei Alltagsgegenständen und Architekturformen; Zeilenbauweise und Solitär beim Städtebau.
- Schüler lernen (altersgerecht) die gesellschaftliche und historische Situation zu verstehen, in der das Bauhaus entstanden ist.
- Schüler sollen sehen lernen, wie Stilelemente des Bauhauses/ des "Neuen Bauens" bis heute verwendet werden, in Design und Architektur - und wie man Originale aus der Bauhauszeit denkmalpflegerisch bewahren kann.

Ziele (u.a. bezogen auf: Einführung in das Thema Denkmalschutz und Kulturerbe; Regionale Kulturdenkmale; Entwicklung von Handlungsvorschlägen; Dokumentation des Verlaufs und der Ergebnisse; Kontinuitätssicherung)

- Die Schüler werden in die grundsätzlichen Fragestellungen der Denkmalpflege eingeführt und dafür sensibilisiert, was ein wertvolles Denkmal ausmacht, wie man es schützen und erhalten kann.
- Sie werden Baudenkmale aus verschiedenen Jahrhunderten in Lemgo kennen lernen, auch solche, deren Denkmalwert sich auf den ersten Blick nicht erschließt, und ihre Bedeutung als Kulturerbe verstehen lernen.
- Schüler sollen auf Exkursionen berühmte denkmalgeschützte Architektur des „Neuen Bauens“ kennen lernen und das Reisen in einer Gruppe trainieren.
- Schüler sollen sich im Dokumentieren von Lernergebnissen in Modell, Bild und Text, in Gruppenarbeit und im mündlichen Präsentieren üben.
- Sie sollen Schüler aus anderen Schulformen kennen lernen und mit ihnen ins Gespräch kommen.

Skizzierung der angestrebten Projektergebnisse

- Die Zwischenstände unserer jeweiligen Arbeiten werden immer wieder präsentiert (bei den beiden Lemgoer Gruppen) bzw. mit geeigneten Medien ausgetauscht, so dass alle Schüler am Prozess der anderen Gruppen teilhaben können. Beim Austauschtreffen im Frühjahr werden wir uns ebenfalls die Arbeitsstände gegenseitig zeigen.



- Eine Tagesreise führt die Lemgoer Schulen zum Welterbe „Zeche Zollverein“ nach Essen unter fachkundiger Führung, wir lernen denkmalgeschützte Industriearchitektur kennen und schätzen. Diese Reise fand im Mai 2019 statt und wurde gefördert von „100 Jahre bauhaus im westen“ (einem Projekt u.a. des Ministeriums für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW).

In anschaulichen Führungen wurden uns die Arbeitsbedingungen der 30er Jahre erläutert, ebenso die unübersehbaren Merkmale der sachlichen, klaren Architektur. Es war bei dem blauen Himmel gar nicht so leicht, sich vorzustellen, welche Atmosphäre dieser Ort vor zwei Generationen ausgestrahlt haben könnte.

- Ein zweitägiges Treffen mit allen Lerngruppen im Juli in Dessau wird gemeinsam geplant: Wir besuchen die Welterbestätten des Bauhauses unter Führung eines fachlichen Partners aus Chemnitz, organisieren einen Workshop und präsentieren uns gegenseitig die Arbeitsergebnisse der drei Schulen. Dieses Treffen fand am 01.-03.07.2019 statt (s. unten).
- In den beteiligten Schulen sind Ausstellungen der Arbeitsergebnisse vor den Sommerferien vorgesehen. In der Realschule Lemgo sollen zwei Modelle von Hausfassaden von 1890 und 1930 sowie Plakate, Fotos und weitere kleine Modelle gezeigt werden. In der Realschule Lemgo wurden die Ergebnisse im Rahmen der Projektwoche, die alljährlich in der letzten Woche vor den Sommerferien stattfindet, in einer kleinen Ausstellung einem breiten Publikum gezeigt.

## 5 Vorgehensweise, geplante Umsetzung

Die Dokumentation der Projektarbeiten und -ergebnisse erfolgt in drei Stufen: Arbeitsplanung, Zwischen- und Abschlussbericht. Der Arbeitsplan bildet die Grundlage für den Zwischenbericht, der Zwischenbericht ist Basis für den Abschlussbericht. Bitte ergänzen Sie in den jeweiligen Stufen insbesondere in den Kapiteln 5 und 6 den Fortschritt Ihrer Arbeiten – zur besseren Abgrenzung ggf. in einer anderen Schriftfarbe.

Wichtige Projektphasen und "Meilensteine"

Zunächst informieren wir uns grundsätzlich zur geschichtlichen Situation, insbesondere zur Sozialgeschichte und zu den gesellschaftlichen Umbrüchen in Deutschland in der Phase zwischen 1900 und 1930.

Parallel dazu und danach stellen wir Design und Architektur des Bauhauses in Beispielen dar – vor allem in großen und kleinen Modellen.

Schließlich präsentieren wir unsere Ergebnisse – beim Gruppenaustauschtreffen und zum Abschluss des Schuljahres beim Treffen unseres gesamten Verbundes in Dessau.

Inhaltliche Aspekte, u.a. Konkretisierung der zu bearbeitenden Einzelthemen, ggf. inhaltliche Beiträge der beteiligten Fächer

Wir gehen der Frage nach: Was ist das Bauhaus?

Wir werden uns dieser Frage in zwei Aspekten annähern:

1. Wie erkennt man das Bauhaus-Design? Wir betrachten alte und neue Gefäße, z. B. Tee-/ Kaffeekannen oder Schalen, und machen uns bewusst, welche Ideen die Gestalter jeweils hatten - und lernen, welche davon Bauhaus sind: klare Formen und Geometrien oder eher verspielte Kurven und Linien? Technisch-edel in der Materialwahl oder rustikal-gemütlich? In den Details streng und abstrakt oder mit Ornamenten und Verzierungen?

Anschließend soll jeder Schüler in einer kurzen Arbeitsphase selbst kreativ werden und ein Gefäß im Bauhausstil entwerfen: Skizzen anfertigen, ein oder mehrere Tonmodelle formen, erklärende Texte schreiben, Fotos von Vorbildern ergänzen.



Wir schauen uns Objekte an und stellen fest: Heute kann man z. B. Tee- oder Kaffeekannen im „schnörkeligen“ oder im „modernen“ Design kaufen. Aus Ton entstehen nun eigene kleine Gefäßmodelle, die vom Bauhausstil angeregt sind.

2. In welcher historischen Situation entstand das Bauhaus? Wir werden uns auch mit Hilfe unserer fachlichen Partner informieren: Texte, Fotos, Zeichnungen heraussuchen, Internetrecherche betreiben: Über die technische und soziale Umbruchsituation um 1900; über den Schock des 1. Weltkrieges und die folgende Radikalisierung der Stilrichtungen. Das Bauhaus als Antwort auf damals aktuelle Fragen: (Im Kleinen) kostengünstige Alltagsgegenstände für jedermann, (im Großen) das "Neue Bauen" mit pragmatischen Lösungen dringender Wohnraumprobleme, aber auch mit seinen auf radikale Zerstörung der traditionellen Urbanität angelegten städtebaulichen Ideen.

Wir werden (ab Herbst 2018) Unterrichtsgänge zu gebauten Beispielen in Lemgo unternehmen, um den Bauhausstil erkennen zu lernen: Stadtvillen, Tankstelle, Schul- Verwaltungsbauten im Stil des Bauhauses, errichtet bis ca. 1955 oder nach ca. 2005, seitdem in Lemgo wieder intensiv in der Tradition des Bauhauses gebaut wird.



Beim Rundgang durch Lemgo finden wir einige Bauten aus den 20er und 30er Jahren: Flach geneigte Dächer, Fenster und Balkone über Eck, Fensterbänder, kantige Formen ohne Ornamente. Ganz neue Wohnhäuser werden häufig wieder im Bauhausstil gebaut: „weiße Kisten“ mit Flachdächern, schlicht und auf das nötigste reduziert.



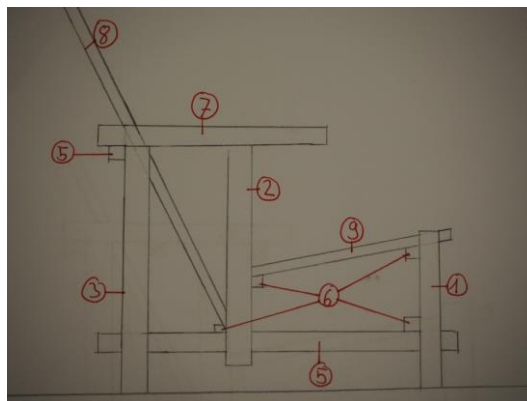
Weiterhin bauen wir zwei Teilmodelle von Hausfassaden im Maßstab 1:10, die den Umbruch der Architektur zeigen – nämlich eine Fassade mit Fenster von ca. 1890 im Stil des Historismus und eine Fassade mit Fensterecke um 1930 im Stil des Bauhauses. Wir erkennen: Fensterformate, Raumhöhen, Material (von der Holz- zur Betondecke) haben sich grundlegend gewandelt – innerhalb weniger Jahrzehnte, also in einigen Fällen innerhalb eines Berufslebens.



Aus selbst hergestellten, gebrannten Tonziegeln und Fliesenkleber bauen wir ein Fassadenmodell M 1:10 im Stil des Historismus um 1890. Wenn man in ähnlicher Technik wie im Original baut, stellt man fest, dass die bautechnischen Herausforderungen ähnlich sind: Fugenbild, vertikale und horizontale Maßgenauigkeit, Bögen mit Gerüsten – und viel Geduld. Doch in Teamarbeit wächst das Modell schnell nach oben.



Hier entsteht eine Bauhaus-Gebäudeecke im Stil der 30er Jahre: das Mauerwerk wird überall verputzt, später betonieren wir die Decke und setzen ein Eckfenster ein – hoffentlich passt es in die Mauerlücke.  
Aus Acrylglas sägen wir den Umriss eines erwachsenen Menschen aus, mit dem der Maßstab verdeutlicht werden soll: M 1:10 heißt, dass die Figur ca. 18 cm hoch werden muss...



Außerdem wollen wir ein Modell des berühmten Gerrit-Rietveld-Stuhls in unser Modell hineinstellen. Er wird aus kleinen Fichtenkanthölzern und Pappe hergestellt. Auch hier ist es wieder schwierig, Maßgenauigkeit und Winkligkeit so hinzubekommen, dass das Modell am Ende glaubwürdig aussieht.

Wir entwerfen einige kleine Reihenhäuser als Architekturmodelle aus weißem Karton im Maßstab 1:50.

Wir entwerfen die Häuser nach den Leitideen des Bauhauses: klare, rechteckige geometrische Formen, überwiegend weiße Oberflächen, flache Dächer; große Fensterflächen, lichtdurchflutete Räume, enge Bezüge zwischen Innen- und Außenraum, schlichte Details, z. B. Geländer oder Vordächer.

Es soll das einfache Modell einer kleinen Siedlung entstehen: die Häuser sind zwei-, bei Bedarf auch dreigeschossig auf Grundflächen von jeweils ca. 6,50/ 10 m zu planen, auch Gärten/ Außenräume werden dargestellt.

Da wir am Anfang unserer AG-Arbeit im Herbst 2018 beschlossen haben, große und arbeitsaufwändige Modelle aus Ziegelsteinen herzustellen, wird es keine längere Arbeitsphase mit eigenen Architekturmodellen geben.

Methodisch-didaktische Aspekte, u.a. Grad des selbständigen Arbeitens der Schülerinnen und Schüler

Die Schüler sollen in möglichst vielen Arbeitsphasen selbstbestimmt lernen. Hierzu stellt der Lehrer verschiedene Arbeitsgänge und Arbeitsweisen vor: Informationsbeschaffung in Fachliteratur und am Rechner; Modellbau nach Planvorgaben; kreatives Entwerfen und Bauen. Die Schüler probieren die verschiedenen Arbeitsweisen aus und jeder entscheidet möglichst selbst, welchen Teil der Arbeit unserer AG er mitgestalten will. Gruppenarbeit in kleinen Teams ist die Regel, Einzelarbeit die Ausnahme.

Bei dieser Arbeitsweise ergibt es sich von selbst, differenziert zu arbeiten – insbesondere beim Modellbau gibt es leichte und komplexe Aufgaben zu lösen. Mehrere Schüler aus der internationalen Klasse nehmen an unserer AG teil, wir sind in einigen Fällen aufgefordert, uns ohne die deutsche Sprache zu verständigen.

Beim Bauprozess ist es für den Lehrer schön zu beobachten, wie sich die einzelnen Schüler an verschiedenen Aufgaben versuchen und mit der Zeit in der Lage sind, diese erfolgreich zu bearbeiten. Die Teams wechseln immer wieder, da sich im Bauprozess ständig neue Aufgaben ergeben.

Fachliche Information zur Geschichte des Bauhauses findet möglichst anschaulich mit vielen Fotos in Vortrag und Gesprächsrunde mit der gesamten Gruppe statt.

Das Betrachten historischer Fotos, mit einigen Infos zu Alltag, politischen und sozialen Fragen der Zeit des Bauhauses ergänzt, haben tatsächlich zu teilweise erregten Diskussionen geführt zu Themen wie Mode (was ziehe ich an – strenge oder freizügige Kleidung?), Rolle der Frau (starker dominanter Ehemann oder freche, autofahrende Frau?) oder Lebensstandard (wie viel Platz hatte eine Familie? Wie kalt war es im Winter?).

Organisatorische Aspekte, u.a. Aufgabenverteilung zwischen Schulteam und fachlichem Partner, Verzahnung/Schnittstellen

Die wöchentlichen Termine der AG finden zu einem erheblichen Teil außerhalb der Realschule statt. Um Führungen in Lemgo und ein- und mehrtägige Fahrten nach Essen und Dessau zu organisieren, sind langfristige, zum Teil aufwendige Absprachen zwischen den Kollegen der drei beteiligten Schulen, fachlichen Partnern und weiteren Stellen erforderlich. Da die Zusammenarbeit mit Stadtführern und fachlichem Partner in Lemgo nun seit einigen Jahren besteht, ist hier der Aufwand für organisatorische Abstimmungen mittlerweile nicht mehr besonders hoch.

Der Rundgang zu Bauten in Bauhaustradition in Lemgo wurde ergänzt um den Besuch einiger stadtbildprägender Bauten aus dem Mittelalter, z. B. der Kirche St. Marien. Grenzerfahrungen blieben nicht aus – Schülerin R., vor wenigen Jahren aus Aleppo eingewandert, auf dem Kirchendachboden: „Die Bretter waren so wackelig. Ich hatte in meinem ganzen Leben noch nie so viel Angst.“

Nach erheblichem Planungsaufwand, bei dem die Belange ganz unterschiedlicher Schulformen berücksichtigt werden mussten, fand Anfang Juli 2019 zum Abschluss das Gruppentreffen in Dessau statt. Für die Schüler bedeutete diese Reise auch die Begegnung mit Gleichaltrigen, die unter ganz anderen Bedingungen als ihren eigenen leben und arbeiten.



Wie baut man nur für den „neuen Menschen“, nach verlorenem Krieg und dem Bruch mit so vielen Traditionen? Hier in Dessau-Törten wohnten die einfachen Arbeiterfamilien, die allerdings die Fensterformate von Walter Gropius nicht akzeptierten und umbauten – rechts sieht man die einzige unveränderte Originalfassade.





In der Jugendherberge waren an zwei Abenden Workshops und Präsentationen organisiert. Hier entsteht eine kleine Reihe von Gerrit-Rietveld-Stühlen im Maßstab 1:10.



Die Kollegen der drei beteiligten Schulen bei der Abreise im Bahnhof Dessau

## 6 Bewertung des Projekts

Resümee der erreichten Ziele in der Vermittlung der Themen Kulturerbe und Denkmalschutz ggf. Zitate/Statements – was konnten die Schülerinnen und Schüler mitnehmen?

Das Thema „Bauhaus“ war für die Schüler aus Lemgo zunächst nicht ganz leicht zu erfassen. In unserer mittelalterlich geprägten Kleinstadt verbinden sie mit historischer Architektur vor allem idyllische Gebäude mit steilen Dächern.

Dann hat es ihnen aber durchaus Spaß gemacht, den Beginn der neuen Zeiten nach dem 1. Weltkrieg nachzuvollziehen und den Blick für die Unterschiede in Design und Baustil zu schärfen.

Im Modellbau sind wir nicht so weit gekommen wie geplant – dennoch war das feinmotorische Arbeiten und das Kennen lernen der Baustoffe, die im Original im großen Maßstab verwendet werden, für die Schüler eine Erfahrung. Hier wurde kreativ und mit den Händen gelernt.

Exkursionen sind immer eine Möglichkeit, intensiver als im Unterricht im Schulgebäude den Blick auf Architektur und ihre Details zu werfen – dies haben die Schüler in unserer Lemgoer Umgebung, besonders aber auf der dreitägigen Exkursion nach Dessau sichtlich genossen.

Die Begegnung mit Schülern aus anderen Schulformen (Hauptschule, nebenan bei uns in Lemgo) und Schule für Blinde (insbesondere auf der Exkursion nach Dessau) war eine weitere Erfahrung für die jungen Menschen.

Die Zusammenarbeit zwischen uns drei Schulen war immer konstruktiv – auch für uns Lehrer ist der „Blick über den Tellerrand“ eine wertvolle Ergänzung des Alltags in der eigenen Schule.

Auch die Unterstützung durch die fachlichen Partner bei Exkursionen und Treffen, war lehrreich und anregend. Besonders Herrn Luczak aus Chemnitz gebührt dafür unser herzlicher Dank.

---

## **7 Kostenplan und Verwendung der Fördermittel**

Herkunft der Projektmittel (Förderung, Sponsoren)

Die Projektmittel stammen ausschließlich aus den Fördergeldern der Deutschen Stiftung Denkmalschutz (Schulprogramm „denkmal aktiv“).

Einsatz der Projektmittel, Planung/aktueller Stand

Die Projektmittel wurden eingesetzt für:

- Fahrtkosten zum Starttreffen und zum Austauschtreffen von denkmal aktiv
- Fahrtkosten für Austauschtreffen der Verbundpartner
- Materialkosten für die Schülerarbeiten
- Honorare für Stadtführungen